53. Jahrgang. № 103. Mittwoch, 14. April 1909.

Bezugsgebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zustellung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,50 Mk., durch auswärtige Kommissionäre 3,00 Mk. Bei einmaliger Hauszustellung durch die Post 3 Mk. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zul. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Anzeigen-Tarif: Annahme von Anzeigen bis nachm. 4 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/2 1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 25 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden 20 Pf.; Geschäfts-Anzeigen auf der Privatseite Zeile 30 Pf.; die zweispaltige Zeile a. Textseite 60 Pf. — In Nummern nach Sonn- u. Feiertagen: die einspaltige Grundzeile 30 Pf., auf Privatseite 40 Pf., Familien-Nachrichten a. Textseite die Grundzeile 25 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Wort jeder Zeile kostet 10 Pf.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Lobeck & Co. Hoflieferanten Sr. Maj. d. Königs v. Sachsen. | **Carola-Chocolade.** Einzelverkauf: Dresden, Altmarkt 2.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Zu Frühjahrskuren
Dr. Kienekes Blutreinigungstee, Paket 1 Mark. Konzentr. Sarsaparill-Kräutersäfte, Flasche 1 Mark, verstärkt 1,20 Mark. Alleinverkauf und Versand nach auswärts.
Salomonis-Apotheke, DRESDEN-A., 8 Neumarkt 8.

Böhme & Hennen, Viktoriastr. 9 Telephon 4837
Beleuchtungskörper für elektr. Licht, Gas und Petroleum.
Aeltere Modelle mit 20 bis 50 % Rabatt.
Hochzeits-Geschenke in grosser Auswahl.

Biesolt & Lockes Meissner Nähmaschinen haben Weltruf!
Haupt-Niederlage bei
M. Eberhardt, Mechaniker
Dresden, Marienstrasse 14.
Reparaturen aller Systeme in eigener Werkstatt.

GALERIE ERNST ARNOLD 34 Schloss-Strasse. Schloss-Strasse 34.
II. Graphische Ausstellung des deutschen Künstlerbundes.

Für eilige Leser.

Mutmaßliche Witterung: Kühl, veränderlich.

Das Kaiserpaar und Prinz Oskar haben gestern vormittag die Reise nach Venedig angetreten.

In mehreren Versammlungen des Deutschen Mittelstandstages in Berlin wurde gegen die Verschleppung der Reichsfinanzreform und die ungerechte Verteilung der Steuerlasten Einspruch erhoben.

Auf dem Schacht II der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser" in Hamborn ereignete sich eine Schlagwetter-Explosion, bei der 5 Bergleute getötet wurden.

In Friedrichshafen soll am 1. Oktober eine Deutsche Luftmannsschule ins Leben treten.

Beim Internationalen Wettschwimmen in Brüssel siegten die deutschen Schwimmer auf der ganzen Linie.

Die Abfahrt von Amundsens neuer Nordpol-Expedition soll am 2. Januar 1910 stattfinden.

Einer Meldung der „Frankf. Ztg." zufolge soll Konstantinopel in voller Revolution stehen.

Auf dem von Baku abgegangenen Dampfer „Cäsarewitsch", der einen Geldtransport von 3 Millionen Mark an Bord hat, wurde eine Räuberbande festgenommen, die das Geld rauben wollte.

England und Japan.

Durch die Blätter geht eine seltsame Meldung: Japan soll sich angeblich mit der Absicht tragen, den Engländern das Bündnis aufzukündigen. Es wurde bekanntlich am 30. Januar 1902 auf die Dauer von zehn Jahren geschlossen, kann aber auf Grund ausdrücklicher Vereinbarung jährlich gekündigt werden. Wenn Japan jetzt von diesem Rechte Gebrauch machen wollte, so müßte es schwerwiegende Gründe dafür haben, denn so mir nichts, dir nichts gibt man die enge Gemeinschaft mit einem Machtfaktor, wie England es ist, nicht auf, selbst dann nicht, wenn die daran geknüpften Hoffnungen nur sehr spärlich in Erfüllung gehen. Daher wird man vorsichtig eine Bestätigung der durch die „Wiener Allgemeine Zeitung" lancierten Nachrichten abwarten müssen, ehe man sich mit dem endgültigen Urteil über eine neue Konstellation festlegt, deren politische Tragweite von gewaltiger Bedeutung für die gesamte Welt sein würde. Besonders scheint es uns sehr fraglich, ob die weitausschauende englische Diplomatie die Dinge bis zu einer Kündigung des englisch-japanischen Bündnisses wird treiben lassen, wodurch sie eine wesentliche Einbuße an günstigen Chancen erleiden und sich völlig neu orientieren müßte. Soviel ist doch klar: die Engländer haben von dem Bündnis mit Japan den Hauptvorteil eingeheimst. Das aufstrebende Inselreich im fernen Osten hat für die englischen Verbündeten die siegreichen Schlachten gegen Rußland geschlagen und es der britischen Politik dadurch ermöglicht, mit dem geschwächten Zarenreich das zentralasiatische Abkommen zu treffen, wodurch Englands Position in Indien erheblich gesichert wurde. Und nicht nur das! Da das Bündnis mit Japan den Engländern ihren Kolonialbesitz in Asien förmlich garantierte, brauchten sie in den letzten Jahren keine große Flotte in den Gewässern des Stillen Ozeans zu unterhalten und konnten ihre ganze maritime Stoßkraft in der Nordsee gegen Deutschland konzentrieren. Das alles sind Vorteile, die kein zielbewußter englischer Staatsmann ohne weiteres preisgeben darf, denn Englands Stellung in Europa, wie in Asien würde wesentlich zu seinen Ungunsten beeinflußt werden, wenn tatsächlich das englisch-japanische Bündnis in die Brüche gehen sollte.

Wir glauben vorläufig noch nicht daran, daß es schon so weit ist. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß es sich nur um eine japanische Pression handelt, um eine Warnung an England, sich rücksichtsvoller als bisher japanischen Interessen und Wünschen gegenüber zu zeigen. In der Tat ist Japan nicht allzu gut bei der Bundesgenossenschaft weggekommen. Nachdem es Rußland besiegt hatte, durfte es die Früchte seines Sieges nur in sehr bescheidenem Umfange einernten: die Kriegsentschädigung blieb aus, und Korea, das alte Ziel japanischer Festlandssehnsucht, kam auch nicht endgültig in seine Gewalt. Nicht mit Unrecht klagten die Japaner schon damals, daß sie bei den Friedensverhandlungen in Portsmouth von ihrem englischen Verbündeten schmählich im Stiche gelassen worden wären. Dieses Gefühl einer gewissen Verstimmung und Bitterkeit wurde noch verstärkt, als die Annäherung Englands an Rußland immer deutlicher wurde. Man könnte hier einwenden, daß diese Entente auch für Japan manchen Vorteil gehabt hätte, denn ohne sie wären die im Portsmouther Friedensvertrage offen gebliebenen Streitpunkte zwischen Rußland und Japan späterhin nicht so glatt und schnell erledigt worden. Man kann dies ebenso zugeben, wie auch das andere, daß nämlich die englisch-russischen Vereinbarungen sich nur auf Zentralasien beziehen, wo Japan gar keine politischen oder wirtschaftlichen Interessen hat. Aber ein Mißtrauen ist in Tokio gegen England vorhanden, das nicht geleugnet werden und über kurz oder lang allerlei Ueberraschungen bringen kann. Man hat eben auch dort das Gefühl, daß die englische Politik nur einen Leitstern kennt: rücksichtslosen Egoismus im Verfolg ihrer Pläne. In dieser Hinsicht schlt den Gerüchten über eine Lockerung des englisch-japanischen Bündnisses nicht ganz die innere Begründung. Denn fällt in kritischen Zeiten die verläßliche Hilfe Englands zugunsten der Japaner gegen Rußland und eventuell auch gegen die Vereinigten Staaten weg, so ist das Bündnis mit England allerdings für Japan mehr ein Nachteil und Hemmschuh, als eine Verstärkung seiner Sicherheit und seines Einflusses im Konzert der Mächte. Sichtlich beginnt das feingefädelte Bündnis- und Ententenetz der Engländer — von König Eduards Meisterhand geflochten — auch seine Schwächen zu zeigen. Die Japaner sind von jeher mißtrauische und kühl berechnende Leute in der Politik gewesen: sie sagen sich, daß mit ihren ureigensten Interessen die wachsende Annäherung des englischen Verbündeten an Rußland und die Vereinigten Staaten auf die Dauer nicht vereinbar ist. Gerade mit diesen Staaten bereitet sich das Reich der aufgehenden Sonne auf eine dereinstige Generalabrechnung vor.

Von diesem Standpunkt aus betrachtet, wird man verstehen, daß die Japaner auf eine klare Stellungnahme Englands dringen und den Verbündeten beizeiten vor einer allzu großen Intimität mit den beiden obengenannten Rivalen warnen möchten. Doch das alles ist wohl nicht die Hauptsache! Ausschlaggebend scheint einmal die Tatsache zu sein, daß Japan die rücksichtslose wirtschaftliche Konkurrenz der Engländer in Ostasien (besonders in China) als eine schwere Schädigung empfindet, und zum anderen, daß man in Tokio wieder zu einer „aktiven Politik" überzugehen beabsichtigt. Beides steht in einem gewissen inneren Zusammenhange miteinander. Japan, in ähnlicher Lage wie Deutschland, braucht dringend Absatzgebiete für seinen Ueberfluß an Industrie- und Landwirtschaftsprodukten, sowie für seinen Bevölkerungsüberschuß. Es muß daher eine wirtschaftliche und territoriale Expansionspolitik treiben, die letzten Endes auf eine dauernde Festsetzung auf dem ostasiatischen Festlande hinausläuft. Daher alle die Versuche Japans, China Korea zu entreißen und den Russen die Vormachtstellung in Ostasien streitig zu machen; daher die gewaltigen Anstrengungen Japans, sich China und die Mandschurei möglichst ausschließlich als Absatzgebiete zu sichern. Wenn jetzt gesagt wird, daß Japan sich mit dem Gedanken einer neuen „aktiven" Politik trage, so kommt dabei in erster Linie die Annexion Koreas in Frage. Die Männer in Tokio glauben den Moment gekommen, um aus dem Provisorium der militärischen Besetzung und Verwaltung ein Definitivum zu machen, weil sie damit rechnen, daß Rußland und China jetzt zu ohnmächtig sind, um Widerstand zu leisten. Es scheint nun so, als ob England hierbei nicht gern mitmachen möchte, denn in der Meldung der „Wiener Allg. Ztg." berührt der Passus auffällig, wo darauf hingewiesen wird, daß Japan sich im Hinblick auf Korea Rußland gegenüber in einer ähnlichen Lage befinde, wie Oesterreich-Ungarn bei der Annexion Bosniens und der Herzegowina; wie Deutschland hierbei seinen österreichischen Verbündeten unterstützt habe, müsse auch England den Japanern seine tatkräftige Mithilfe bei der Einverleibung Koreas leihen. Das ist ein deutlicher Wink mit dem Zaunspfahl! Ob England dem japanischen Drucke nachgeben wird, um sich die Vorteile des englisch-japanischen Bündnisses zu erhalten?! Schon die nahe Zukunft wird es lehren, denn Japan wird nicht warten, bis Rußland sich wieder so weit verschnauft und China sich so weit emporgearbeitet hat, um wirksam in die ostasiatische Politik eingreifen zu können. Jedenfalls bereiten sich im fernen Osten Entscheidungen vor, über deren Richtung und Wirkung man heute natürlich noch nicht klar sehen kann. Die Gerüchte über die bevorstehende Kündigung des japanisch-englischen Bündnisses lassen nur ahnen, worum es sich eventuell handeln wird. Die Stichworte sind bekannt gegeben: Korea (soll von Japan förmlich annektiert werden) — China, Rußland und die Vereinigten Staaten (werden energisch dagegen protestieren, eventuell mit bewaffneter Hand) — England (scheint den japanischen Plänen vorläufig nicht ganz gefügig zu sein, ist auch als wirtschaftlicher Konkurrent in Ostasien höchst unbequem) — daher die Drohung mit einer Aufkündigung des englisch-japanischen Bündnisses von Tokio aus. Wenn nicht alle Zeichen trügen, wird England nachgeben und den Japanern seine Unterstützung leihen. Bei Wegfall des Bündnisses mit Japan würde nicht nur die britische Stellung in Indien geschwächt, sondern auch die Nötigung für England gegeben sein, in den asiatischen Gewässern wieder, wie vor 1906, eine starke Flotte zu stationieren. Die Japaner haben vorzüglich auf die Germanophobie der Engländer spekuliert, denn es ist hundert gegen eins zu wetten, daß unsere Vettern jenseits des Kanals alles vermeiden werden, was sie zu einer Verminderung ihrer Flottenstärke in den Gewässern der Nordsee und des Kanals zwingen könnte.

Neueste Drahtmeldungen vom 13. April.

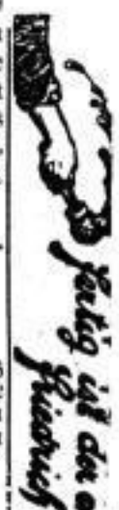
Die Mittelmeerreise des Kaiserpaares.

Wildpark. Der Kaiser, die Kaiserin, Prinz Oskar und Gefolge haben heute vormittag 10½ Uhr die Reise nach Venedig angetreten. Zur Verabschiedung hatten sich Prinz August Wilhelm, Prinz Joachim und Prinzessin Victoria Luise eingefunden.

Zur Reichsfinanzreform.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die „Nordd. Allg. Ztg." fährt mit dem Abdruck von Zustimmungserklärungen an den Reichskanzler zur Reichsfinanzreform fort. Auf ein Zustimmungstelegramm der Hauptversammlung der Ortsgruppe Leipzig des Verbandes Sächsischer Industrieller erfolgte folgende Erwiderung: „Im Auftrage des Herrn Reichskanzlers besten Dank für die freundliche Mitteilung der opferwilligen Resolution, die die Hauptversammlung Ihrer Ortsgruppe zu der Reichsfinanzreform gefaßt hat. Unterstaatssekretär v. Loebell."

Berlin. (Priv.-Tel.) Nachdem als feststehend betrachtet werden kann, daß die indirekten Steuern, wie sie schließlich vom Reichstage angenommen werden dürften, nicht den erforderlichen Betrag liefern werden, sind, wie verlautet, folgende Ersatzsteuern ins Auge gefaßt und in Vorbereitung: eine erhebliche Erhöhung des Kaffeezolls, eine Steuer auf alkoholfreie Getränke, insbesondere solche, die als Luxusgetränke gelten können, und drittens eine Zündholzsteuer, die als Vorläuferin des Zündholzmonopols gedacht ist. Sollten diese Steuern noch nicht ausreichen, so würde vermutlich eine Kohlenförderungssteuer in Betracht kommen.

Berlin. (Priv.-Tel.) Zur Frage der Wertbesteuerung des ausländischen Rohtabaks schreibt die „Nordd. Allg. Ztg." im Anschluß an einen Artikel eines Fachmannes des Tabakgewerbes in den „Bremer Nachr.": Auch in der Zigarrenindustrie Süddeutschlands, Schlesiens, Sachsens und Thüringens gibt es schon viele Freunde der Fakturenwertsteuer ausländischen Rohtabaks, und zwar sowohl großer als kleiner Fabrikanten, die es als gerecht und durchführbar anerkennen, daß das billigere Rohmaterial für die 5, 6 und 7 Pfennig-Zigarre nicht demselben Zoll unterworfen werde, wie die teueren, oft zu gerade ausschweifenden Preisen bezahlten Rohtabake, die der Herstellung der feinen Zigarrensorten dienen. Wenn solche Stimmen auch vorerst nur vereinzelt in der Presse laut geworden sind und infolge der jahrzehntelangen Gewöhnung an die unumschränkte Herrschaft einiger Wortführer des Deutschen Tabakvereins die der Wertsteuer freundlichen Fabrikanten bisher nicht den Mut fanden, öffentlich für die Gerechtigkeit und Ausführbarkeit der Fakturenwertsteuer ausländischen Rohtabaks einzutreten, so ist es doch unseren maßgebenden Politikern keineswegs mehr verborgen, daß in der Industrie eine starke Strömung gegen eine ausschließlich auf dem Wege der Gewichtszollerhöhung geplante Mehrbesteuerung des Tabaks vorhanden ist. Ob diese Strömung noch vor Veröffentlichung des die Wertsteuer betreffenden Gesetzentwurfes in der Subkommission zum Durchbruch kommen wird, erscheint allerdings fraglich, so erwünscht es auch für das endliche Gelingen der Reichsfinanzreform wäre. Wird aber erst der erwähnte Gesetzentwurf der Subkommission den beteiligten Kreisen die letzten Zweifel über die praktische Durchführbarkeit der Wertbesteuerung des ausländischen Rohtabaks genommen haben, so ist auch auf diesem Gebiete der Reichsfinanzreform ein baldiges Zustandekommen befriedigender Ergebnisse unter Zustimmung beider Interessentenkreise zu erwarten.

Köln. (Priv.-Tel.) Im Mosel-, Saar- und Ahrgebiet tagten Massenversammlungen, die entschiedene Protesterklärungen gegen die Weinsteuer abgaben. Der Ahrverband der Winzervereine protestiert namentlich gegen eine Flaschenweinsteuer, die eine ungerechte Belastung der Qualitätslagen zugunsten der weniger guten Lagen bedeute und den deutschen Rotweinbau besonders hart treffen würde. Sämtliche Einsprüche fordern die Ablehnung der Weinsteuer in jeder Form.